



PLANUNGSHILFE: DAS KATECHETISCHE LEITUNGSTEAM

Das *Katechetische Leitungsteam* für den Kommunionweg *Gott mit neuen Augen sehen* ist nicht von vornherein identisch mit der *Gemeindeleitung* oder den hauptberuflichen Personen einer Gemeinde oder pastoralen Kooperationseinheit. Das katechetische Leitungsteam kann sich – je nach den personellen Gegebenheiten – sowohl aus Hauptamtlichen als auch aus engagierten und befähigten ehrenamtlichen Mitarbeiter:innen zusammensetzen. Es sollten in der Gemeindeleitung von Konsens getragene Entscheidungen über Zuständigkeiten getroffen werden, welche Hauptberuflichen und welche Ehrenamtlichen das katechetische Leitungsteam für den Kommunionweg bilden. Bei großen Gemeinden oder pastoralen Kooperationseinheiten mit mehreren Hauptberuflichen ist es sinnvoll, unter sich einig zu werden, wer im katechetischen Leitungsteam den Kommunionweg verantwortlich organisiert, begleitet und moderiert.

In allen Gemeinden/pastoralen Einheiten – ob mit vielen oder wenigen Hauptberuflichen ausgestattet – ist es eine Frage der ekklesiologischen Option, dass befähigte Ehrenamtliche im katechetischen Leitungsteam vertreten sind.

LEITUNG ALS RELIGIONSPÄDAGOGISCHE, SPIRITUELLE UND ORGANISATORISCHE BEGLEITUNG

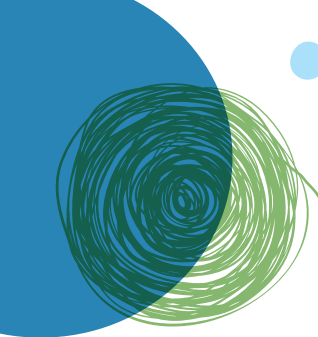
Ihre Aufgaben als katechetisches Leitungsteam lassen sich auf drei Ebenen von Begleitung unterscheiden: die spirituelle, die religionspädagogische und die organisatorische Ebene im Gesamtprozess des Kommunionwegs.

Spirituelle Ebene der Begleitung

Für einen familienbeziehungsorientierten Kommunionweg ist eine Spiritualität der Befreiung und Ermutigung, eine Spiritualität der Beziehung und der Gemeinschaft mit Gott und untereinander (Communio) lebensnotwendig. Dies gilt für alle Gemeinschaften und Treffen des Kommunionweges im Sinne eines geisterfüllten kommunikativen Prozesses. Geisterfüllte kommunikative Praxis bezieht sich auch auf solidarisches Handeln, auf konstruktive Konfliktlösung, auf die Bewahrung der Schöpfung... Dabei sind Mystik (also eine Erfahrung der inneren Verbundenheit mit Gott) und gesellschaftliches Handeln (Politik) bei der Kommunion untrennbar miteinander verknüpft.

Wesentlich ist, dass die Beteiligten auf dem Kommunionweg mystagogisch-liturgische Erfahrungen mit der Eucharistiefeier machen können und auf diese Weise das Geheimnis des christlichen Glaubens erfahren. Ein Verstehen dessen, was in der Liturgie warum und wie gefeiert wird, bedarf mystagogischer (hier: das geheimnisvolle Geschehen erschließender) Lernprozesse, da jenes Verstehen angesichts der Entfremdung vieler Kinder und Erwachsener von kirchlichen Glaubensvollzügen nicht selbstverständlich ist und der Einübung bedarf. Für diesen mystagogisch-liturgischen Bereich, verstanden als Einführung und Einübung in die Symbole und Vollzüge der Eucharistiefeier, kommt vor allem den Priestern eine wichtige Aufgabe zu. Sie leiten die Eucharistiefeier der Gemeinde und tragen daher für die Erschließung dieser Feier auch besondere Verantwortung. In ihrem Dienst nehmen die Priester eine spirituell unverzichtbare Verweiskfunktion wahr, indem sie die Gemeinden darauf aufmerksam machen, dass das Volk Gottes aus allen Gläubigen weder aus sich selbst noch für sich selbst lebt, sondern in seinen Ursprüngen und in seinem Ziel angewiesen ist auf Gott.

Die Leitung des katechetischen Leitungsteams muss aber nicht von einem Pfarrer/Priester wahrgenommen werden; diese Aufgabe kann in Absprache mit der Gemeindeleitung auch eine andere kompetente Person aus dem Leitungsteam übernehmen.



Zur spirituellen Ebene der Begleitung gehört, den Kommunionweg und seine Inhalte zu meditieren und zu reflektieren. Für einen »von Herzen kommenden« und »zu Herzen gehenden« Kommunionweg ist es für die Begleitenden unverzichtbar, sich zunächst selbst intensiv spirituell mit den Themen und Deutungskategorien zu beschäftigen, die sie den beteiligten Kindern und Erwachsenen erschließen wollen. Wo dieser Aspekt vordergründig zugunsten organisatorischer Dringlichkeiten vernachlässigt wird, leidet die Nachhaltigkeit und evangelisierende Ausstrahlungskraft jeder Katechese.

Religionspädagogische Ebene der Begleitung

Mit Erziehungsverantwortlichen und Kindern nach den Spuren Gottes in ihrem Leben und in unserer Welt zu suchen, stellt eine verheißungsvolle, aber auch verantwortungsvolle Angelegenheit dar. Hierzu bedarf es einiger Grundkompetenzen. Diese Kompetenzen beginnen mit der Achtung vor und Zuwendung zu den Kindern und Eltern, so wie sie nun einmal gerade sind. Hier gilt es insbesondere auf die unterschiedlichen Voraussetzungen der Familien und der Kinder zu achten, insbesondere Kinder mit unterschiedlichen Begabungen und Behinderungen wahrzunehmen, um das wichtige Anliegen der Inklusion auch in den Kommunionweg zu integrieren.

Die Grundhaltung der wahrnehmenden und wertschätzenden Begleitung kann in verschiedenen pädagogisch-didaktischen Fähigkeiten entfaltet werden. Ein wesentliches Anliegen in der Begleitung aller Begleiter:innen besteht darin, deren pädagogische Fähigkeiten, die sie bereits mitbringen, zu fördern und weiterzuentwickeln.

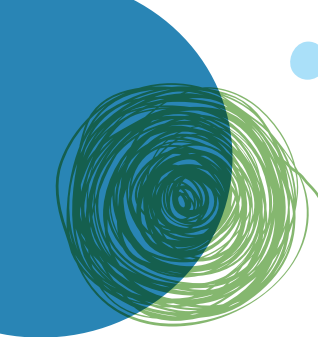
Eine wichtige Vorüberlegung bezieht sich auf das Ansprechen von Begleiter:innen für die Eltern- und Kindertreffen. Hierbei hat es sich bewährt, gemeinsam im katechetischen Leitungsteam nach befähigten und befähigbaren Erwachsenen und Jugendlichen zu suchen, diese persönlich anzusprechen, zu ermutigen und ihnen die jeweilige Unterstützung, die Sie als Leitungsteam realistischerweise geben werden, im Vorfeld konkret zu verdeutlichen.

Ihre Zusammentreffen mit den Begleitenden dienen dazu, die besonderen Eigenheiten des Glaubenslernens von Kindern oder von Erwachsenen sowie die Dynamik von Gruppenprozessen zu verstehen. Das Ziel ist dabei nicht, die Begleiter:innen der Eltern- und Kindertreffen zu religionspädagogischen Profis zu machen. Es geht vielmehr darum, dass Sie deren unterschiedliche Charismen entsprechend fördern und auf themenbezogene Gruppenprozesse hin sensibilisieren. In diesem Zusammenhang ist die regelmäßige **Reflexion** der jeweils zurückliegenden Treffen und der Erfahrungsaustausch unter den Begleiter:innen der Treffen von zentraler Bedeutung. Dadurch unterstützen diese sich gegenseitig und erweitern gemeinsam ihre je persönlichen Kompetenzen.

Ein zweiter wichtiger Schritt bei der Begleitung der Begleiter:innen geschieht in der **Vorbereitung** der jeweils bevorstehenden Eltern- und Kindertreffen. Diese sind bereits in den vorliegenden Materialien *Gott mit neuen Augen sehen* gut durchdacht, erprobt und vorstrukturiert. Dennoch sollten sie auf die jeweilige Situation vor Ort hin geplant werden:

- Welcher (theologische) Kerninhalt des Treffens steht im Vordergrund?
- Welche grundlegende Bedeutung (Wahrheit) hat das Thema?
- An welchen grundlegenden Erfahrungen knüpft es an?
- Welche Eigenheiten und Verstehensvoraussetzungen in der Gruppe sind bei der Erschließung des konkreten Themas zu beachten?
- Welche methodischen und organisatorischen Fragestellungen ergeben sich daraus?

Die Auseinandersetzung mit diesen Fragen soll den Begleiter:innen helfen, die Themen bewusst aus der Perspektive der Kinder bzw. der erwachsenen Bezugspersonen anzugehen.



Selbstverständlich gehört zur Begleitung auch das Kennenlernen und Einüben verschiedener Methoden der Gruppenarbeit sowie der angemessene Umgang mit Medien und Materialien. Vor allem eine motivierende Gesprächsführung und -gestaltung sind wichtige Grundlagen für die Begleitenden. Diese Kompetenzen und Methoden vermitteln Sie als katechetisches Leitungsteam am besten und wirkungsvollsten durch die Art und Weise, wie Sie selbst die Treffen mit den Begleiter:innen gestalten und leiten.

Organisatorische Ebene der Begleitung

Es geht bei der Begleitung von Eltern- und Kindertreffen häufig auch um pragmatisch-organisatorische Fragen. Für die Gesamtleitung des Kommunionweges sollten Sie sich als Leitungsteam im Vorhinein über die einzelnen Schritte Klarheit verschaffen, einen inhaltlichen und organisatorischen Verlaufsplan erstellen und den Kommunionweg Woche für Woche durchplanen. Damit entsteht ein Verlaufsplan für die ganze Dauer des Kommunionweges, der den Familien und den Begleiter:innen rechtzeitig ausgehändigt wird und eine Vernetzung der einzelnen Treffen/Gruppen sowie eine organisch ineinandergreifende Abstimmung der entsprechenden Inhalte und Prozesse ermöglicht. Zusammen mit den Begleiter:innen können Sie absprechen, wie den Gruppenprozessen in diesem Verlaufsplan genügend Platz und Flexibilität eingeräumt werden kann, beispielsweise wenn ein Thema in einer Gruppe einfach etwas mehr Zeit braucht als in einer anderen. Der Verlaufsplan kann die inhaltliche Struktur und die Gruppenprozesse ausbalancieren, indem die zeitliche Abfolge nicht zu eng gestaltet wird.

Zum Verlaufsplan zählt z.B. auch der Aspekt der Einbindung des Kommunionweges in die Liturgie der Gemeinde, ggf. die Feier der Versöhnung sowie frühzeitige Festlegung der Termine für die Erstkommunionfeiern. Gemeindespezifische Akzente wie etwa regelmäßige Familiengottesdienste, die u.a. auch von Kommuniongruppen vorbereitet und gestaltet werden können, oder spezielle Heiligen- und Gemeindefeste (Patrozinium), die mit dem Kommunionweg vernetzt werden können, ermöglichen den Beteiligten Partizipation an der Gemeindeliturgie.



Da der vorliegende Kommunionweg *Gott mit neuen Augen sehen* eine flexible Auswahl aus einer Vielzahl von Themen ermöglicht, sollten Sie bei den Treffen mit den Begleitenden eine verbindliche Auswahl treffen und diese auch begründen. Mit Sorgfalt und Umsicht durchgeführt, kann eine rechtzeitige Planung und Information gewährleisten, dass in den jeweiligen Gruppen der vernetzte Verlaufsplan des Kommunionwegs verwirklicht wird. Für anfallende Koordinierungsaufgaben sind zunächst Sie als Leitungsteam verantwortlich. Es geht hier um Fragen wie die Auswahl und Bereitstellung von katechetischen Materialien, um die Raumbelastung in Abstimmung mit anderen Gruppen in der Gemeinde und dergleichen mehr. Diese organisatorischen Angelegenheiten rechtzeitig und vorausschauend zu klären, ermöglicht Ihnen selbst und allen Gruppen einen reibungslosen Prozess beim Kommunionweg.

Ein Spezifikum dieses Kommunionweges ist, dass Ihnen kein in sich geschlossener Ablauf, also kein geschlossenes Curriculum, vorliegt, sondern Sie die Möglichkeit haben, mit Unterstützung der modulartigen Materialien den eigenen Kommunionweg in Ihrer spezifischen pastoralen Situation zu gestalten und miteinander zu gehen.

KATECHETISCHE MATERIALIEN SIND TOP WICHTIG

Ob es im Verlauf der Kommunionvorbereitung zu einem Zuwachs in der Religiosität der Kinder kommt – so Nobert Mette und Dieter Hermann – hängt neben anderen Faktoren auch von den Materialien ab, die für die Arbeit mit den Kindern und den Eltern eingesetzt werden. Manche Materialien korrespondieren mit einer überdurchschnittlichen Steigerung der Religiosität, andere mit unterdurchschnittlichen Signifikanzen, bei anderen hingegen konnte keine Wirkung festgestellt werden (vgl. Hermann/Mette, 2012).

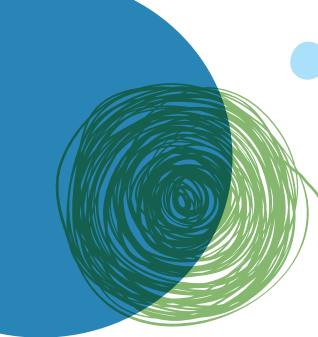
»Die Studie zeigt also, dass die Wahl von Materialien für die Kommunionkatechese mit der religiösen Sozialisation von Kindern im Zusammenhang steht. Jede der Publikationen hat andere Schwerpunkte und Stärken. Das Werk von Gies *Komm, geh mit* hat einen besonders starken Einfluss auf die Vermittlung religiösen Wissens. Die Publikationen von Biesinger u.a. wirken hingegen vor allem vertrauensstärkend – sowohl bei Kindern als auch bei Eltern. Es ist das einzige hier berücksichtigte Werk, das sowohl als Kinderbuch als auch in der Version für Erwachsene mit der religiösen Sozialisation von Kindern in Zusammenhang steht. Andere wiederum nehmen Einfluss auch auf die Werteaneignung. So viel kann durch die Studie als gesichert angegeben werden: Je stärker die Familie in die Erstkommunionvorbereitung einbezogen wird, desto nachhaltiger wirkt sie sich auf die Religiosität der Kinder, aber auch der Eltern aus. Ein weiterer Faktor für den »Erfolg« der Erstkommunionkatechese ist, wie lebensnah sie an den heutigen kindlichen Lebenswelten – und nicht nur denen der eh schon kirchlich sozialisierten Kinder – orientiert ist und wie weit das seinen Niederschlag auch in den Materialien findet. Ein Problem scheint darin zu bestehen, dass viele Kinder in der Erstkommunionvorbereitungsphase intensiver mit einer Welt, sprich: Kirche, in Berührung kommen, die ihnen bislang nur wenig vertraut ist.«¹



WAS PASSIERT, WENN ELTERN/BEZUGSPERSONEN IHRE KINDER NICHT BEGLEITEN WOLLEN?

Oft wird gefragt: »Was passiert auf dem Kommunionweg als FamilienBeziehungskatechese, wenn sich Eltern auf die Begleitung ihres Kindes nicht einlassen wollen oder können?« Auch wenn die Erfahrung gezeigt hat, dass die überwiegende Mehrheit der Erziehungsverantwortlichen liebevoll und engagiert ihre Kinder begleitet, ist hier zu differenzieren.²

Es kann sein, dass Eltern oder Bezugspersonen nicht an den Elterntreffen teilnehmen können oder wollen. Dies kann vielfache Gründe haben – berufliche Beanspruchung, negative Gruppenerfahrungen, Desinteresse und dergleichen mehr. Gleichzeitig ist dies allerdings kein Gradmesser dafür, ob diese Eltern sich auf das Familienbeziehungsgespräch zu Hause einlassen oder nicht. Umgekehrt können sich durchaus Eltern und Bezugspersonen auf die Erfahrungen in Elterntreffen einlassen, aber nicht den Willen oder die Zeit aufbringen, regelmäßig Familienbeziehungsgespräche mit ihrem Kind zu führen. Dies betrifft die Kinder dann zwar unmittelbar, bedeutet aber nicht, dass diese auf dem Kommunionweg der Gemeinde Teilnehmer:innen zweiter Klasse sind. Vielmehr werden Sie als

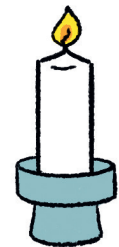


katechetisches Leitungsteam und die Begleiter:innen der Kindertreffen überlegen, wie auch diesen Kindern die Erschließung der Gottesbeziehung, die Berührung durch Gott in der Eucharistie, ermöglicht wird. Letztendlich ist es für Gruppen von Gleichaltrigen nichts Ungewöhnliches, dass zu einem Thema innerhalb der Gruppe ein unterschiedlicher Wissens- und Erfahrungsstand herrscht.

Grundsätzlich hat im Einzelfall das nicht vorhandene Familienbeziehungsgespräch zur Folge, dass die Kinder in den Kindertreffen auf die Begegnung mit Gott in der Feier der Eucharistie vorbereitet werden. Wertungen einer besseren oder schlechteren Vorbereitung in den einzelnen Familien dürfen nicht vorgenommen und auch nicht zugelassen werden.

Ist hier und da eine Vorbereitung in der Familie nicht möglich, so sollten umso mehr andere Christ:innen auf dem Kommunionweg dieses Kind unterstützen, z.B. Großeltern, Taufpat:innen, Nachbarn. Gleichwohl kann es nach feinfühligem Abwägen im Sinn einer »nachgehenden Pastoral« angebracht sein, das Gespräch und den Kontakt mit den betreffenden Eltern/Beziehungspersonen zu suchen – nicht um einer Kontrolle, sondern um der Beziehungstiftung und der möglicherweise benötigten Hilfestellung willen. Viele Erziehungsverantwortliche – nicht zuletzt Familien in Notsituationen – registrieren sehr sensibel, welche Signale des Interesses und der persönlichen Zuwendung und der Unterstützung von der Gemeinde her überhaupt kommen. In diesem Sinne ist ein empathisches Zugehen auf die Eltern und Beziehungspersonen und Familien durchaus möglich und angebracht.

Wenn sich im Gespräch mit den Eltern und Beziehungspersonen ergibt, dass sie ihr Kind auf dem Kommunionweg nicht begleiten wollen, da ihnen selbst der christliche Glaube fremd oder gleichgültig geworden ist, so ist ihnen – bei allem Verständnis für ihre Glaubensbiografie – im Interesse des Kindes aber auch bewusst zu machen, dass die begleitende Hilfe der Eltern und Beziehungspersonen für die religiöse und christliche Erziehung ihres Kindes von wesentlicher Bedeutung ist.



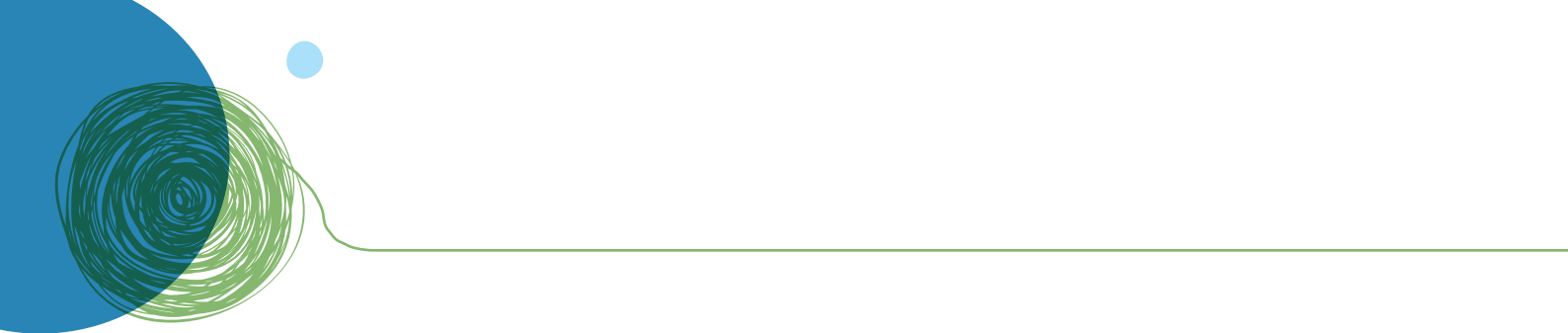
»WENN ES SO EINFACH IST, DANN KANN ICH ES JA AUCH!«

Es ist ein nebliger Novemberabend am Bodensee. Ich bin eingeladen, die große Gruppe der ausgewählten Eltern in konkrete Möglichkeiten der familienorientierten Katechese einzuführen. Im Foyer des Gemeindezentrums kommt ein Vater auf mich zu und beginnt zu schimpfen: »Meine Frau ist weggegangen. Ich erziehe meine Tochter alleine und jetzt muss ich auch noch zu sowas hingehen, nur weil sie zur Erstkommunion gehen will.« Ich höre geduldig zu. Der Mann weiß nicht, dass ich gleich den Vortrag halten werde.

Im Vortrag gehe ich auf die folgenden Themen ein:

- Was gewinnen Kinder durch religiöse Erziehung und was fehlt ihnen, wenn sie keine bekommen?
- Wie kann es konkret alltagstauglich gehen, im normalen Stress und den Zeitproblemen, die Gotteskommunikation in der Familie zu realisieren?

Danach bitte ich die Eltern in dem an jedem Platz ausgelegten FamilienBeziehungsBuch das Bild von Emil Nolde *Christus und die Kinder* anzuschauen. Nach einer kurzen Bildmeditation gehen wir weiter zum Thema *Wandlung und Verwandlung unseres Lebens: Was meint »Leib und Blut Christi«?*



In der Diskussion sagt dieser Mann vor allen anderen: »Wenn es so einfach ist, dann kann ich es ja auch.« Die Äußerung dieses alleinerziehenden Vaters hat mich auf der Heimfahrt in die Nacht hinein noch lange beschäftigt.

Dieser Vater war Weltraumingenieur. Aber er hatte Hemmungen, mit seinem Kind mit Gott und über Gott zu sprechen.



Albert Biesinger

- 1 Hermann, Dieter/Mette, Norbert: Erstkommunionkurse auf dem Prüfstand, in: Katechetische Blätter 137 (2012), 364-370, hier 369.
- 2 Diese sensibel zu führende Diskussion ist von der Perspektive der Familienkatechese her dahingehend zu beantworten, dass keine Zulassungsbedingungen zu den Sakramenten geschaffen werden. Vgl. die Beiträge von Hilberath, Jochen: Taufe und Gemeindeentwicklung. Anmerkungen aus dogmatischer Sicht. Und Fuchs, Ottmar: Taufe und Gemeindeentwicklung. Zur Dialektik von sakramentaler Kirche und kommunikativer Gemeinde im Horizont der Taufe, in: Kasper, Walter, Kothgasser, Alois, Biesinger, Albert und Hauf, Jörn (Hg.): Weil Taufe Zukunft gibt. Wegmarken für eine Weiterentwicklung der taufpastoral., Ostfildern 2011, S. 25-33. Und S.34-75.